



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke**

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den ersten Theil seiner Briefe

**Pope, Alexander**

**Strasburg, 1780**

II. An eben demselben, über eine Stelle in dem nemlichen Versuche.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54556)

heben; wofür er meine ganze Erkenntlichkeit verdient ic.

---

## 2. Brief

von Herrn

Pope an eben denselben.

---

Den 18 Jun. 1711.

In Ihrem letzten Briefe geben Sie mir Nachricht von dem falschen Eifer gewisser Personen, die es sich eben so sehr zum Geschäft machen, Leute zu überreden, daß sie irrig sind, als es die Aerzte thun, Leute zu überreden, daß sie krank sind; blos in der Absicht, ihre Kur merkwürdig zu machen, und über eine Krankheit triumphiren zu können, die blos in der Einbildung bestand. Das Gleichniß in meinem Versuch —

(Thus wit, slike faith, by each man is  
apply'd

To one small sect, and all are damn'd  
beside.)

So wird der Witz, wie der Glaube, von  
jedem einer kleinen Secte zugeschrieben,  
und alle übrige werden verdammet.

wo wider man Einwendungen macht, schließt sich  
deutlich mit der zweiten Zeile, wo das Punctum  
steht: und das, was nachfolgt — Meanly they  
seek, &c. — spricht nur vom Witz, der unter  
jenem Segen und jener Sonne zu verstehen ist;  
denn wie könnte es heißen, daß die Sonne des  
Glaubens die Witzlinge des südlichen Klimate  
verherrliche, und die nördlichen Genies reis ma-  
che? Ich fürchte, diese Herrn verstehen eben so  
viel von der Grammatik, als sie von der Kritik  
verstehen: und aus Freundschaft vielleicht für  
die Mönche, sind sie willig, die Straffe der Un-  
wissenheit von Ihnen auf sich zu nehmen.

Das Wort they \*) bezieht sich (wie ich ge-  
wohnt habe, und wie ich glaubte, daß jeder es  
verstehen würde) auf diejenigen Kritiker, von  
denen dort die Rede ist, die gegen etliche beson-

94

---

\*) They, sie -- in der Zeile meanly they seek &c.

dere Schriftsteller, zum Nachtheile aller andern parthenisch sind. Und das Gleichniß selbst wird, nachdem es zweymal gelesen worden, sie überzeugen, daß die hier angebrachte Censur über das Verdammten, unsere Kirche keinesweges angehe; es wäre denn, daß sie unsere Kirche one small sect (eine kleine Secte) nennen wollten: und die vorsichtigen Worte — by each man — (von jedermann) zeigen offenbar, daß ich auf alle, wer sie auch seyn mögen, anspiele, die dergleichen eingeschränkte Begriffe von des Allmächtigen Barmherzigkeit hegen; welche Begriffe den reformirten Geistlichen, und den Presbyterianern eben so sehr, als irgend einem andern Volke ankleben.

Dem ungeachtet aber versichere ich Sie, daß wenn ich durch die Abänderung von ein Paar Worte irgend einem Menschen von starkem Glauben, aber geringem Verstande, sollte willfahren können, ich solches thun werde, geschähe es auch aus keinem andern, als aus dem Grundsatz der allgemeinen Menschenliebe. Und wenn es Ihnen beliebt, nur den Fleck zu bezeichnen, wo die Einwendungen meiner Gegner liegen (denn

sie liegen in einem sehr engen Bezirke) so soll der Stein des Anstosses, wäre es auch nur ein kleines Kieselsteinchen, ihnen aus dem Wege geräumt werden. Sollten auch diese guten Disputanten, (die diese Laune, da sie schon in der Schule zum Hader angeleitet worden, wohl so lange sie leben nicht los werden können) sich von ihrer Hitze verleiten lassen, gar Personalien wider mich aufzustossen, so will ich dennoch, ich verspreche es Ihnen, so sehr es mich auch erzürnen mag, (da gewisse Leute uns weder erzürnen noch verpflichten können) nichts thun, und nichts sagen, was dem wahren Karakter eines Katholiken unanständig seyn dürfte. Ich will mir den Erasmus, der ein so großer Mann, als großer Heiliger war, zum Muster aufstellen; der mit aller Stille, die die Unschuld verleihen kann, und mit dem rachslosen Geiste der ersten Christenheit, mitten durch die Verleumdungen hingieng. Doch will ich meinen Gegnern rathen, mich seiner gedenten zu lassen, ohne ihre Anmerkungen darüber zu machen; weil ich sonst möchte veranlasset werden, das zur Rettung seiner Ehre zu wagen, was ich zur Rettung mei-

ner eignen nie unternehmen würde; ich meine, ein so grosses Licht unserer Kirche wider die Bosheit vergangner Zeiten, und wider die Unwissenheit, die heut zu Tage herrscht, in einer Sprache zu vertheidigen, die etwas ausgebreiteter seyn dürfte, als jene ist, in der ich die Kleinigkeit über die Kritik geschrieben habe. Möchte es doch diesen Herren hinreichend seyn, bloss mich zu tadeln, der ich, so weit es mich allein betrifft, sie mögen nun Recht oder Unrecht haben, mich ihnen unterwürfig zeigen will. Die Ruhe des menschlichen Geschlechts kömmt zu sehr bey mir in Betracht, als das ich dieselbe, um Dinge, die von so geringer Erheblichkeit, als mein Ansehen, und mein Verstand sind, unterbrechen sollte. Etwas Demuth schadet einem Poeten nicht, und ein wenig christliche Liebe würde einem Priester nicht schaden; denn wie St. Augustinus sehr schön sagt:

Ubi charitas, ibi humilitas; ubi humilitas, ibi pax. Ich bin &c.

---